



EDDIE, DER FAMILIENMENSCH

SUPERSUCKERS

Was hat man für ein Bild von Eddie Spaghetti, dem Frontmann der SUPERSUCKERS? Ein cooler Rock'n'Roller, vom Scheitel bis zur Sohle, der für die Musik lebt und gerne Party macht, der für einen eher lockeren Lebensstil steht? Das Gegenteil ist der Fall: Eddie ist ein Familienmensch, verheiratet, drei Kinder, und 2014 wird er mit der ganzen Familie losziehen, um für ein Jahr im Wohnwagen zu leben und zu touren. Darüber und über das neue SUPERSUCKERS-Album „Get The Hell“, das erste seit fünf Jahren, sprach ich mit ihm Anfang des Jahres.

Eddie, fünf Jahre sind seit dem letzten Album vergangen, was war los?

Ach, ich weiß auch nicht, irgendwie brauchen wir mittlerweile einfach ziemlich lange, bis wir so was organisiert bekommen. Wir wollten die Platte schon viel länger machen und rausbringen, aber die Labelsche gestalten sich schwierig und alles selbst zu machen, ist auch ganz schön aufwendig.

Wird das Leben mit den Jahren auf wundersame Weise einfach komplizierter, was es früher einfacher?

Haha, genau so ist das!

Zudem hastest du auf dem letzten Album einen Song zum Thema Prokrastination, vulgo: Aufschieberitis.

Ja, das mit der Prokrastination kommt auch noch dazu. Wir haben allerdings die ganze Zeit über Songs geschrieben, aber uns alle ins Studio zu bekommen – wir leben alle in anderen Städten – ist mittlerweile recht schwierig. Alle von uns haben Familie.

Apropos, da war gerade Kindergeschrei im Hintergrund ...

Haha, ich stehe gerade im Kinderzimmer, deshalb. Meine Frau und ich haben drei Kinder, und wenn ich zu Hause bin, sind wir eine ziemlich typische Familie. Wobei es ein mittleres Wunder ist, dass ich jetzt zu Weihnachten und Neujahr zu Hause bin, das war schon seit Jahren nicht der Fall.

Wie bekommt ihr das hin mit den Kindern? Damit der Mann, der berühmte Musiker, unterwegs sein kann, muss die Frau zuhause bleiben und sich um die Kinder kümmern?

Man braucht eine wirklich starke Partnerin, damit das klappt. Meine Frau ist unglaublich, die kümmert sich um alles, wenn ich unterwegs bin, und ich bin viel unterwegs – mindestens die Hälfte des Jahres. Damit wir uns 2014 etwas mehr sehen können, planen wir gerade eine interessante Aktion für Ende des Jahres: Wir werden uns einen Wohnwagen kaufen und dann alle fünf zusammen losfahren – ein Jahr lang! So können wir endlich mal viel Zeit zusammen verbringen. Ich werde in der Zeit sowohl Solokonzerte spielen wie welche mit den SUPERSUCKERS, das volle Programm eben. Die Band wird natürlich separat reisen, haha. Ich glaube, das wird ein ziemliches Abenteuer.

Und was ist mit dem Schulbesuch deiner Kinder?

Mein Sohn ist 13, meine beiden Töchter sind vier und ein-einhalb, und wir werden meinen Sohn in der Zeit selbst unterrichten, Homeschooling ist in den USA erlaubt.

Und, in welchen Fächern wirst du deinen Sohn unterrichten?

„School of Rock“, haha, Musikunterricht natürlich! In Literatur bin ich ganz gut, meine Frau wird für Mathematik zuständig sein. Ich denke, das Unterwegssein wird schon Unterricht genug sein, aber natürlich wird er die Hausaufgaben seiner bisherigen Schule machen müssen, damit er nicht zurückfällt. Ich denke, für einen Dreizehnjährigen wird es eine spannende Erfahrung sein, es ist das richtige Alter, um ihn aus dem Schulsystem rauszuholen. In diesem Alter fängt der ganze Scheiß mit Cliquesbildung und Gruppendruck an.

Reisende Musiker – das klingt beinahe nach den Hippies damals, die in bunten, alten Schulbussen durchs Land tourten.

Haha, ja, wir werden so was wie Hippies sein in der Zeit. Wir haben bislang auch keinen Bezug zum Campen gehabt, über diese ganz eigene Welt wissen wir bislang nichts. Es wird bestimmt ein interessanter Lernprozess. Danach sind wir sicher auf alles vorbereitet, was da noch so kommen könnte, haha. Meine Frau kam mit der Idee an. Die fragte sich, was wir tun können, damit ich mitbekomme, wie meine Kinder groß werden. Ich verpasse ja mit dem ganzen Touren einen großen Teil ihrer Kindheit, das ist echt schade. Und so kam dann eben die Idee auf, mit der Familie ein ganzes Jahr zusammen loszuziehen. Ich kann ja nicht anders, ich muss „on the road“ sein, kann nicht zu Hause bleiben, muss Geld verdienen, also bedeutete das automatisch, dass die Familie mitkommen muss. Als mein Sohn damals geboren wurde, waren meine Frau und das Kind auch immer wieder mal mit auf Tour, und es war für uns drei eine echt gute Sache, auch wenn andere uns für bekloppt hielten. Diese Erfahrung habe ich in den letzten Jahren vermisst. Meine Frau hat mich immer schon unterstützt, was meinen Beruf betrifft. Das meiste daran findet sie cool, nur ein paar der Leute, mit denen wir als Band regelmäßig zu tun haben, findet sie etwas nervig. Dass wir in diesem einen Jahr separat von der Band unterwegs sind, ist sicher hilfreich.

Bei Musikern ist die Diskrepanz zwischen Image und Rock'n'Roll-Klischees einerseits und der Realität andererseits bisweilen recht groß. Man muss schon ein irgendwie gespaltene Persönlichkeit haben, um damit umgehen zu können, oder?

Im Rock'n'Roll geht es ja immer auch um Fantasien, und mir macht das Spiel mit den Klischees von Girls und Schnaps und so weiter großen Spaß, aber die Realität sieht natürlich ganz anders aus. Wenn ich zu Hause bin, besteht mein Leben aus Windelnwechseln und Spaziergängen im Park, haha. Und die anderen in der Band sind ja auch schon

älter, auf Partys und Girls abschleppen hat da keiner mehr Lust.

Bedauerst du das, waren die „old days“ spaßiger?

Nein, ich vermisse sie überhaupt nicht. Solche Dinge haben meinen Touralltag auch früher nicht bestimmt. Solche Klischees gehören aber eben zum Rock'n'Roll-Image, und ich mag die Aspekte am Rock'n'Roll, die ihn überhaupt erst zum Rock'n'Roll machen, doch wenn du mich fragst, ob ich diese Klischees leben will, sage ich klar nein. Es kann eben nur einen Lemmy geben, haha.

Auf dem neuen Album singst du „I'm a fuck-up“ – das dürfte kaum ein Song sein, den du zu Hause als Wiegenlied singst, oder?

Hahaha, das ist ein guter Song zum Kinder ins Bett bringen, oder? Also zu Hause versuchen wir „dirty talk“ zu vermeiden – meine vierjährige Tochter plappert alles nach ... Mein Sohn übrigens hat sich noch nie für Schimpfwörter und Flüchen interessiert.

Versteckst du deine Platten, Textentwürfe, was auch immer? Ist die Trennung zwischen Familienvater und Musiker so strikt?

Mein Sohn versteht, dass die Texte der SUPERSUCKERS als Spaß gemeint sind. Selbst wenn ein Song auf den ersten Blick übel erscheint, bei genauerer Betrachtung ist das ja alles witzig gemeint.

„Get The Hell“, wenn ich das so sagen darf, ist ein typisches SUPERSUCKERS-Album geworden – was ist anders, was ist neu?

Die Formel für die SUPERSUCKERS ist über die Jahre immer gleich geblieben, wir sind allerdings in Sachen Songwriting ein bisschen besser geworden – aber wirklich nur ein bisschen. Wenn Musiker was erzählen wie: „Und mit dieser Platte sind wir künstlerisch wirklich gewachsen!“, dann heißt das doch eigentlich: „This is the record where we started to suck.“

Man spricht auch immer von „künstlerischer Weiterentwicklung“ ...

... ja, aber das Einzige, was solche Bands weiterentwickelt haben, ist ihre Fähigkeit zu langweilen. Wir dagegen sind so spannend wie eh und je, ich bin stolz auf die neue Platte – ich behaupte, es ist unsere beste seit „The Evil Powers Of Rock'n'Roll“. Und die ist zehn Jahre her. Wir haben wirklich ein gutes Spätwerk produziert. Mein Favorit ist der Titelsong „Get the hell“, da stimmt alles. So klingt für mich aufregende Rockmusik. Er ist inspiriert von den Ereignissen um Hurricane Sandy. Ich dachte mir damals, dieser Sturm braucht einen Song, und so konzentrierte ich mich auf die Evakuierung, die Leute mussten ihre Häuser verlassen, „Get the hell out!“, hieß es. Für viele Freunde von mir war das eine echt üble Erfahrung – wir waren nicht betroffen, wir wohnen ja weit weg in Seattle. Diese fieseren Stürme gibt es hier nicht, dafür haben die Menschen Angst vor Erdbeben. Unser Haus ist von 1913, das ist alles andere als erdbebensicher. Ein Wohnwagen hingegen ... hat auch da seine Vorteile, haha.

Seattle liegt in Washington, wo neben Colorado der Marihuana-Konsum legalisiert wurde.

Eine gute Entscheidung! Ich finde, Marihuana sollte legal sein, es ist absoluter Blödsinn, Menschen in den Knast zu stecken wegen einer Pflanze, die wie Unkraut wächst.

Und wenn dein Sohn eines abends mit roten Augen nach Hause kommt, was sagst du dem? „Mach nur, das ist ja legal“?

Hm, also ich glaube nicht, dass wir das gut finden würden. Vor allem, wir würden das erkennen, der könnte das nicht vor uns verheimlichen.

Und was war mit dir in diesem Alter?

Meine Eltern waren total cool, die haben mich bei der Umsetzung meines Traums, Musiker zu werden, immer unterstützt. Ich war ein netter, braver Junge, machte meinen Eltern keinen Ärger. Die schmutzigen Seiten des Lebens entdeckte ich erst später, ich war ein Spätzünder, was das betrifft, haha.

Gemischt hat euer neues Album Blag Dahlia von den DWARVES. Warum er?

Nach den Aufnahmen war ich bei ihm zu Besuch, spielte ihm die Sachen vor, und er meinte, das könnte alles noch viel besser klingen. Da antwortete ich, er solle einfach machen. Und er machte – ich denke, das war eine geniale Idee. Ich bin wirklich überrascht, was er aus der Platte rausgeholt hat, er hat einfach ein Händchen dafür. Er weiß, wie man es schafft, dass einen die Platten förmlich „anspringen“, wenn man sie auflegt. Die letzten DWARVES-Platten haben alle diesen speziellen Sound. Sein Mix hat unsere Platte wirklich zu etwas Besonderem gemacht.

Wenn du heutzutage sagst „Wir haben eine neue Platte gemacht“, ist das dann das königliche Wir und du meinst letztlich nur dich – oder bezieht sich das auf die Band?

Ja, das ist schwierig, vor allem weil ich ja auch noch eine Solokarriere habe, da wechselt man ständig von der einen zur anderen Perspektive. Ich genieße es mit der Band zu spielen, das aktuelle Line-up ist das beste seit langem, es macht mir großen Spaß mit den Jungs zu spielen – und das war in der Vergangenheit nicht bei allen Versionen der Band so.

Jochim Hiller

supersuckers.com

SCHMACKS-CONTROL

#2
07,9
AGAINST ME!
Transgender
Dysphoria Blues
Xtra Mile

Joachim Hiller AGAINST ME! sind AGAINST ME! sind AGAINST ME! — und eigentlich zählt nur das. Rundum gut und gelungen, allein der Produktion merkt man an, dass das Budget kleiner war als zuletzt. (8)

Thomas Kerpen Jetzt runderneuert mit Frauenpower — Laura statt Tom — und ohne Major-Anschluss. Zum Teil grandiose Songs, die unter einer etwas bescheidenen Produktion leiden. Pure Punk-Poesie! (9)

Jens Kirsch Irgendwo zwischen Pop, Punk und Rock haben sich AGAINST ME! ja eh immer am wohlsten gefühlt. Eine ansprechende Form, das Jahr musikalisch einzuläuten. (8)

Carsten Vollmer Das Durcheinander im Körper und Herzen spiegelt sich auch deutlich in der Musik wider. Nichts einheitliches, eher wie eine Compilation mit allen Begleiterscheinungen. (5)

Gereon Helmer Ein so frisches wie kraftvolles Album, nur so vor guten Ideen, Hooks und Melodien strotzend, ist AM! im 15. Jahr gelungen. Keinerlei Abnutzungserscheinungen sind festzustellen. (8)

Alex Schlage Nicht ganz „Reinventing AGAINST ME!“, aber eine Erfrischung nach der faden „White Crosses“. Diese Band hat mich musikalisch sozialisiert und diese Platte spielt ganz befreit auf. (8)

Kay Werner Eine perfekt abgestimmte Produktion: schnell, eingängig, mit Hitpotential, keine oberflächlichen Texte. Schon jetzt ein Punkrock-Meilenstein zum Thema Transgender. (9)

Anke Kalau Laura Jane Grace aka Tom Gabel verarbeitet ihren/seinen Kampf um die eigene Geschlechtsidentität. Und bleibt dabei musikalisch ganz der/die Alte: A „True Trans Soul Rebel“. (7)

Christina Wenig Das Warten hat sich gelohnt! AGAINST ME! zeigen sich so rau und wild wie schon lange nicht mehr. Mit 30 Minuten ist das Album zwar etwas kurz, dafür aber voller Hits. (9)

Frank Weiffen Laura hat den bislang größten Kampf ihres Lebens gewonnen und liefert den Soundtrack dazu: Musikalisch durchwachsend — aber laut und wütend. Der Klang von „Tu' was du willst!“ (8)

#3
07,7
MOGWAI
Rave Tapes
Rock Action

Joachim Hiller Die Alben der Schotten changieren klanglich, dies ist eines ihrer weniger aufregenden, aber live zündend MOGWAI immer. Lauter und brutaler sind nur DINOSAUR JR. (7)

Thomas Kerpen Die von mir immer als überbewertet empfundenen schottischen Instrumentalrockers überraschen mit minimalistischen Elektronik-Sounds. Vielleicht werde ich doch noch Fan von ihnen. (8)

Jens Kirsch Die schottischen Pioniere des instrumentalen Rocks. Können die eigentlich auch Platten machen, die einem nicht gefallen? (9)

Carsten Vollmer Musik, um mit auf die Reise genommen zu werden. Musik ohne viele Worte. Musik einfach zum Zuhören. Musik allumfassend. Musik in seiner ganzen Schönheit. Perfekt! (9)

Gereon Helmer Das Gähnen bleibt aus, auch wenn der Ambient-Progress Progtr Absenheit von Songstrukturen zunächst eher sedit. Keine Entwicklung, weder zum Guten noch zum Schlechten feststellbar! (7)

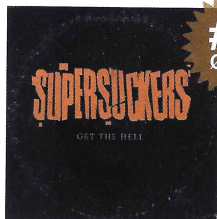
Alex Schlage Ich hatte MOGWAI gitarrenlastiger in Erinnerung. Dennoch soundgewaltig und eine Wahnsinnsdynamik, wo ich direkt die Bewegungen der Wolken im Zeitraffer vor Augen habe. (8)

Kay Werner Kunstvoll, mit elektronischen Klangteppichen verknüpft, wabert der zeitlose Ambient-Rock der Glasgower Band aus den Lautsprecherboxen. Die perfekte Hintergrundmusik. (7)

Anke Kalau MOGWAI-Alben beschreibt man wohl am besten mit möglichst vielen Adjektiven: Instrumental, Elektronisch, Vielsagend, Episch, Verträumt, Uneindeutig, Immer aber schön. (8)

Christina Wenig Die Meister des Post-Rock haben wieder zugeschlagen. Dieses Mal etwas ruhiger und elektronischer, aber nicht weniger emotionsgeladene als sonst. Ein Album für die kalten Tage. (7)

Frank Weiffen Instrumentalmusik lässt mich stets nervös auf den Gesang warten. Die von MOGWAI nicht: Hier umarmen sich die Postrock-Soundschichten und werfen das Kopfkino an. Schön! (7)

#7
06,9
SUPERSUCKERS
Get The Hell
Steamhammer

Joachim Hiller In ihrer Gewichtsklasse sind sie ungeschlagene Champions. Mitreißender und eingängiger bekommt man solch wundervoll raunchy Rock-Songs auch von jüngeren Bands nicht geboten. (7)

Thomas Kerpen Ähnlich wie MOTÖRHEAD klingt die selbsterklärte „Greatest Rock'n'Roll Band in the World“ oft wie eine Kopie ihrer selbst. Die Message von der ewigen Party kommt immer noch an. (8)

Jens Kirsch Schon erstaunlich, wie viele „greatest rock'n'roll bands in the world“ es gibt. Keine Ahnung, ob ich die SUPERSUCKERS wirklich dazu zählen sollte, zu den Guten gehören sie aber allemal. (7)

Carsten Vollmer Hier träumt jemand seinen ganz persönlichen Traum vom großen Rockstarleben und hat auch genügend Platten gehört, um eine exquisite Coverband auf die Beine zu stellen. (5)

Gereon Helmer Auch wenn die Sub Pop-Alben unerreicht bleiben, setzt die größte Rock'n'Roll-Band ihren Kurs unbeirrt seit über 20 Jahren fort. Starkes Album, jedoch ohne Ausnahmesongs. (7)

Alex Schlage Der Ruf, der ihnen vorausleitet, ist zumindest auf dieser Scheibe ein laues Lüftchen. Zu mehr als einem „nett“ lasse ich mich nicht bewegen. Ab Mitte der Platte zumindest semi-mitreißend. (6)

Kay Werner Zeitloser Punkrock mit Hardrockeinflüssen, Wah-Wah und eingängigen Gitarrenriffs. Für Menschen mit breiten Nietenarmbänder und Sunglasses-after-dark geeignet. (8)

Anke Kalau Du suchst eine Band, die die Gitarrenmusik revolutioniert? Was ganz Neues? Ah, verpiss dich doch. Die SUPERSUCKERS rocken sich auch 2014 die Seele aus dem Leib. Wie immer halt. (7)

Christina Wenig Die SUPERSUCKERS haben ihre wildesten Tage hinter sich, müssen sich aber für „Get The Hell“ nicht verstecken. Die Songs sind noch immer verdammt catchy und regen zum Tanzen an. (7)

Frank Weiffen Schweinerock kann fix ins Breitbeinig-Banale abdriften. Der hier aber klingt nach Kutte mit SOCIAL DISTORTION-Sticker und Beinen, die in Chucks enden und Pogo tanzen. (7)

#6
07,0
THE FLESHTONES
Wheel Of Talent
Yep Roc

Joachim Hiller Man sollte sich mit den FLESHTONES über ihren Lebenswandel unterhalten: Irgendwas machen die richtig, klingen frisch und haben den besten RAMONES-Song seit langem am Start. (8)

Thomas Kerpen Diese alterwürdige Garagerock-Institution bringt edel noch so lahme Party in Fahrt. Geistesverwandte der SUPERSUCKERS. Tragen aber lieber Blazer als Holzfallerhemden. (8)

Jens Kirsch 60s-Rock mit Hammonds, Handclaps und allem, was dazu gehört. Würde mein Auto nicht kaputt in der Garage stehen, ich müsste diese Platte beim Fahren einlegen. (7)

Carsten Vollmer Als hätten die TALKING HEADS ein schlechtes Rock'n'Roll-Musical aufgenommen. Schnell durchschaubar, klischeehaft und ohne Inspiration dümpelt es lahm vor sich hin. (6)

Gereon Helmer Mehr als nur Talent, die „TONES haben die Frat-Party zur Lebensaufgabe erklärt. In einer Welt, wo 24 Stunden tagein tagaus „Louie Louie“ läuft und ewig die Gläser klirren, sind sie zuhause. (9)

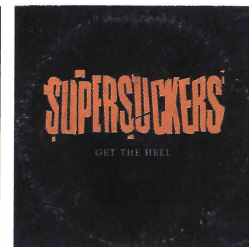
Alex Schlage „Wheel Of Talent“ beherrscht das Handwerk zum Eindösen und versprüht den Charme von Stagnation. Mordsmäßig verstaubter Rock'n'Roll, der nicht so ganz aus sich raus will. (5)

Kay Werner Dass die nach fast 40 Jahren keinen Rock mehr auf reinen Garagerock haben, ist gebogt, ebenso wie die DOCTOR & THE MEDICS-Anklänge. FLESHTONES zeigen, wie man in Würde altert. (7)

Anke Kalau Die FLESHTONES zeigen einmal mehr, wie man drecksige Locksongs schreibt. Wer über Zarembas knödeligen DEEP PURPLE-Gesang hinweghören kann, ist hier bestens unterhalten. (7)

Christina Wenig Manche Bands sind schlicht unkaputtbar. „Wheel Of Talent“ ist wieder ein Gute-Laune-Album voller unterhaltsamer Aneddoten geworden. Dennoch (oder deswegen?) reicht es langsam. (6)

Frank Weiffen Das klingt nach BEATLES im Rausch, gut gelauten TOOGES, Elvis auf Speed, fetter Gitarren-Orgel-Klavier-Bluesrock-artig und „Eis am Stiel“. Wie immer also. Gut so! (7)


SUPERSUCKERS
Get The Hell

CD // Acetate/Steamhammer/SPY // spv.de // 35:03 // 2013 feierten die SUPERSUCKERS ihren 25. Geburtstag: 1988 wurde die Band in Tucson, Arizona gegründet, und von der damaligen Besetzung sind immerhin noch Frontmann Eddie Spaghetti und Gitarrist Dan „Thunder“ Bolton dabei. Schon 1989 ging die Band weg aus Tucson, ins „Exil“ nach Seattle (mit „Goin' back to Tucson“ fand sich auf „The Evil Powers Of Rock'n'Roll“ von 1999 ein Song über die alte Heimat, der für viele eine der besten Nummern der Band ist). Fünf Alben auf Sub Pop waren die Folge, die Band machte sich als Zeitgenossen von SOCIAL DISTORTION einerseits und GLUECIFER, HELLACOPTERS und Co. andererseits einen Namen als extrem energiegeladene Band, die Einflüsse aus Punk, Garage, Southern Rock, Country und Americana zu einem ureigenen Trademark-Sound kombinierte. Mit dem zehnten Eddie und Dan seitdem Jahrein, jahraus durch die Lande, wobei Eddie mal mehr, mal weniger intensiv auch noch seine Solokarriere verfolgt und überdies bei NASHVILLE PUSSY spielt, der Band seines alten Kumpels Blaine Cartwright. Familie hat Eddie auch noch, und so kam wohl das eine zum anderen, und schon gingen tatsächlich seit dem letzten Album „Get It Together“ fünf Jahre ins Land. Mit „Get The Hell“ (der Titelsong und Opener ist Eddie Reaktion auf die Evakuierungsmaßnahmen vor Hurricane Sandy — „Get the hell out!“) ist nun das neunte Studioalbum der „greatest rock'n'roll band in the world“ erschienen, laut Eddie das Beste seit „The Evil Powers Of Rock'n'Roll“, und eingespielt wurde das in Willie Nelsons Arlyn-Studio (in Abwesenheit des Hausherrn allerdings), in der Besetzung Eddie Spaghetti, Marty Chandler, Dan Bolton und „Captain“ Chris von Streicher (THROW RAG, Drums), der letzte Besetzungsneuzugang. Das fertige Album wurde dann von Blag Dahlia (DWARVES) gemischt, was Eddie so begründet: „Nach den Aufnahmen war ich bei ihm zu Besuch, spielte ihm die Sachen vor, und er meinte, das könnte alles noch viel besser klingen. Da antwortete ich, er solle einfach machen. Und er machte es — ich denke, das war eine geniale Idee. Ich bin wirklich überrascht, was er aus der Platte rausgeholt hat, er hat einfach ein Händchen dafür.“ Und weiter: „Es ist unsere beste Platte seit „The Evil Powers Of Rock'n'Roll“. Und die ist zehn Jahre her. Wir haben wirklich ein gutes Spätwerk produziert. [...] So klingt für mich aufregende Rockmusik.“ Wer wäre ich, dem Meister zu widersprechen (außer, dass „Evil Powers“ schon 15 Jahre her ist)?

In der Tat fügen die SUPERSUCKERS dem Genre nichts Neues hinzu, sind und bleiben in ihrer Gewichtsklasse aber ungeschlagene Champions. Mitreißender und eingängiger bekommt man solch wundervoll raunchy Rock-Songs auch von jüngeren Bands nicht geboten, und Eddie als Kopf der Band mag zwar privat recht brav und pflichtbewusst sein, auf Platte gibt er weiterhin den Rock'n'Roll-Outlaw, singt „Rock on!“ und „Shut your face“, bekennt sich ein „Fuck up“ und „Disaster bastard“ zu sein, ist im Grunde aber ein netter, lieber Kerl, auf den der alte Spruch passt: „Der tut nix, der will nur spielen.“ Mit dieser Attitüde füllt man heute zwar keine großen Hallen mehr, aber gibt seinen treuen Fans, was sie hören wollen. Und das ist gut so. (7) Joachim Hiller

ASMA
DER ÜBERALL ERHÄLTlich!
POSTER • DIGITAL DOWNLOAD
WWW.AGGRESSIVEPUNKPRODUKTIONEN.DE